

# Endlich Zeit für Frieden ...

Bläsergottesdienst 2022

---

## **Bläserstück:** *Marsch von Johann Caspar Fischer*

Wir wollen unseren diesjährigen Bläsergottesdienst im Advent beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lk 2,14). Diese Worte lesen wir in der Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums. Seit bald 2.000 Jahren ist dieses Wort der Weihnachtsengel in jeder Advents- und Weihnachtszeit zu hören. Und seit genauso vielen Jahren scheint dieses „Friede auf Erden ...“ nicht zu passen. Ja, manch einem Zeitgenossen mag das wie Hohn in den Ohren klingen. Wo ist denn dieser Frieden? Alles Bemühen um den Frieden in der Welt scheint aktuell wieder in weite Ferne gerückt zu sein. Der Krieg in der Ukraine zeigt uns wohl am deutlichsten und auf unmissverständliche Art und Weise, dass kein Friede auf Erden herrscht. Und was uns hier wieder so deutlich vor Augen ist, weil es so nah ist, das geschieht eigentlich ununterbrochen in den unterschiedlichsten Gebieten der Erde. In Somalia, in Äthiopien und Eritrea, im Jemen oder in Afghanistan ... Überall sterben seit vielen Jahrzehnten Menschen im Kugelhagel und leiden unter dem Mangel, den der Krieg mit sich bringt. „Friede auf Erden?“ Fehlanzeige!

Aber wenigstens in unserem Land herrscht doch Frieden! Wirklich? Gewiss, bei uns schweigen die Waffen. Aber ist es deshalb ruhig und friedlich? Ist das schon Frieden, wenn statt Fäusten nur Meinungen hart und verletzend aufeinandertreffen? Ist das, was wir in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft erlebt haben wirklich mit „Friede auf Erden“ zu beschreiben? Und wie steht es um den Frieden in den Ehen und Familien, um das friedliche Miteinander von Arbeitskollegen oder Nachbarn?

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Zu schön, um wahr zu sein oder doch eine Botschaft, auf die wir auch noch hoffen dürfen, ja, sogar hoffen sollen, eben weil die Zeiten so friedlos sind? Die Adventszeit schenkt uns die Gelegenheit, über den Frieden nachzudenken. Den Frieden, der in der Weihnacht durch die Engel verkündet wurde und nachdem sich Herz und Seele sehnen.

Unsere Betrachtung wollen wir in dieser Stunde unter die Worte stellen: **Endlich Zeit für Frieden!** Wir hören in dieser Stunde von ...

**Einer friedlosen Welt ...**  
**Einem himmlischen Friedenstifter ...**  
**Einer himmlischen Freude ...**  
**Einer himmlischen Sehnsucht ...**

Der dreieinige Gott segne uns nun in diesem Gottesdienst, den wir zu seiner Ehre und zu unserer eigenen Erbauung feiern wollen. Amen.

Wir stimmen nun gemeinsam das erste Lied an. Es ist eigentlich kein typisches Adventslied. Doch es passt sehr gut zu unserem Adventsthema. Es besingt den „Durchbrecher

aller Bande“, also den, der all die Stricke zerreißt, die uns gefangen halten, die es auch oft verhindern, dass wir Menschen im Frieden miteinander leben.

Im LG unter der Nummer 333



1. O Durch - bre - cher al - ler Ban - de,  
bei dem Scha - den, Spott und Schan - de  
der du im - mer bei uns bist, ü - be  
lau - ter Lust und Him - mel ist,  
fer - ner dein Ge - rich - te wi - der un - sern  
A - dams - sinn, bis dein treu - es An - ge -  
sich - te uns führt aus dem Ker - ker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille, / dass du endest dieses Werk. / Hierzu wohnt in dir die Fülle / aller Weisheit,<sup>1</sup> Lieb und Stärk, / dass du nichts von dem verlierest,<sup>2</sup> / was er dir geschenkt hat, / und es aus dem Treiben führest / zu der süßen Ruhestatt. <sup>1</sup> Kol 2,3.9; <sup>2</sup> Joh 6,39

3. Ach, so musst du uns vollenden, / willst und kannst ja anders nicht. / Denn wir sind in deinen Händen, / dein Herz ist auf uns gericht', / ob wir wohl von allen Leuten / als gefangen sind geacht', / weil des Kreuzes Niedrigkeiten / uns veracht' und schlecht gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, / da wir mit der Kreatur / seufzen, ringen, schreien, beten / um Erlösung von Natur, / von dem Dienst der Nichtigkeiten, / der uns noch so hart bedrückt, / ob auch schon der Geist zu Zeiten / doch auf etwas Bessres blickt.  
Röm 8,22

5. Du hast teuer uns erworben, / nicht der Menschen Knecht zu sein! / Weil du für uns bist gestorben, / sind wir nun gewaschen rein – / rein und frei und ganz vollkommen, / ähnlich deinem heiligen Bild. / Der hat Gnad um Gnad genommen, / wer aus dieser Quell sich füllt.

6. Liebe, zieh uns in dein Sterben; / lass mit dir gekreuzigt sein, / was dein Reich nicht kann ererben;<sup>1</sup> / führ ins Paradies uns ein. / Doch wohlan, du wirst nicht säumen,<sup>2</sup> / lass uns nur nicht träge sein; / meinen wir doch, dass wir träumen, / wenn die Freiheit bricht herein.<sup>3</sup> <sup>1</sup> Röm 6,6; <sup>2</sup> 2.Petr 3,9; <sup>3</sup> Ps 126,1

T: Gottfried Arnold 1698 • M: Halle 1704

Es wird endlich Zeit für Frieden! Der Advent und die Weihnachtszeit ist eine Zeit des Friedens. Damit wir das erkennen, hören wir aber als erstes von einer **friedlosen Welt** ... Es ist ja eigentlich paradox, also widersprüchlich, dass sich so viele Menschen nichts als Frieden wünschen, und doch scheint der ersehnte Frieden immer wieder in weiter Ferne zu liegen. Die wenigsten Soldaten, die sich auch in diesen Tagen weltweit in Schützengräben gegenüberliegen, werden sich diesen Schrecken wirklich gewünscht haben und werden darüber Freude empfinden. Die wenigsten Menschen, die im Streit mit ihrem Ehepartner oder ihren Kindern liegen, die in Schule oder Arbeit Ärger mit Mitschülern oder Kollegen haben, werden sich diesen Unfrieden herbeigesehnt haben. Eigentlich wünscht sich doch jeder Mensch nichts weiter als ein wenig Frieden für sich selbst, für seine Familie und für unsere Welt. In den höchsten Tönen wird der Frieden gelobt und der Krieg verdammt, es gibt Friedensforscher und Friedensmärsche und vieles mehr, wodurch die Sehnsucht und der Wille zum Frieden deutlich geäußert wird.

Was sagt es dann aber über uns Menschen aus, wenn wir trotzdem nicht in der Lage sind, im Frieden miteinander zu leben? In dem Lied, das wir eben gesungen haben, ist von unserem „Adamssinn“ die Rede. Adam, das war der erste Mensch auf dieser Welt. Und das war bis jetzt der einzige Mensch auf dieser Welt, der es erlebt hat, in vollkommenem Frieden zu leben. Er war es aber auch, der diese wunderbare Erfahrung zunichte machte. Weil er sein wollte wie Gott, weil er das Böse kennenlernen wollte, darum aß er mit seiner Frau vom Baum der Erkenntnis und nahm es in Kauf, dass seitdem die Welt voller Bosheit ist. Eine Bosheit, die sich in den Herzen aller Menschen, ja, auch in unseren Herzen findet. Diese Bosheit ist der „Adamssinn“, von dem wir im Lied gesungen haben.

Gewiss, das ist nicht schön, wenn man am Sonntag in einen Gottesdienst geht und sich auf den Klang von Trompeten und Posaunen freut und dann kommt da einer uns sagt, man hätte ein böses Herz. Eigentlich ist man doch nicht anders als die anderen, eigentlich will man doch nur das Gute und müht sich darum redlich. Ja, das tun wir und das soll auch nicht bestritten werden. Aber wer unter uns kennt nicht trotzdem die Zeiten, in denen er seinem Mitmenschen nicht alles Gute wünscht, in denen er schadenfroh ist, in denen er Worte spricht, die verletzen und in denen er Gedanken hegt, die weit weg vom erwünschten Frieden sind? Man muss eben nicht erst nach den besonders bösen Dingen Ausschau halten, um den „Adamssinn“ zu erkennen. Nein, es reicht ein ehrlicher Blick in den Spiegel, ein ehrliches Wahrnehmen der eigenen Unzulänglichkeiten, um die Banden zu erkennen, die sich auch um unsere Herzen gelegt haben. Auch hier sei noch einmal an das Lied erinnert. Mit der vierten Strophe haben wir den Durchbrecher aller Banden gebeten, auf unsere Ketten zu schauen, unter denen wir mit der ganzen Kreatur seufzen, ringen, schreien und um Erlösung bitten.

Wer aber ist nun der Durchbrecher aller Bande? Wer hat die Kraft Ketten zu sprengen, um wahre Freiheit und andauernden Frieden zu schenken? Wer hier einen muskelbe- packten Helden erwartet, wer hier nach den Eigenschaften sucht, die den Starken in der Welt zu eigen sind, der wird ihn nicht finden. Der Durchbrecher aller Banden ist kein Machtpolitiker, kein König, kein Diktator. Er kommt nicht mit einer Armee oder mit Un- mengen von Geld. Nein, er kommt ganz schlicht und einfach, arm und unscheinbar.

Nun leben wir gerade in der Adventszeit und was diese Zeit vielen Menschen, ja, uns selbst so lieb macht, das sind sicher auch die Lieder, die in dieser Zeit gespielt und gesungen werden. Der Klang ihrer Melodien spiegelt die Stimmung der Vorweihnachtszeit wieder. Ja, es sind vor allem die Melodien, die uns seit Kindertagen im Gedächtnis geblieben sind. Aber es lohnt sich, auch die Texte näher zu betrachten. Gewiss, oft sind sie etwas sperrig und altertümlich, wie auch im nächsten Lied, das wir nun gemeinsam mit den Bläsern anstimmen wollen. „Nun komm, du Heiden Heiland“ ist ein ganz altes Lied aus dem 4. Jahrhundert. Martin Luther es in seiner lateinischen Fassung wohl sehr gemocht und er übertrug es für die christliche Gemeinde in die deutsche Sprache. So können auch wir den Inhalt der Worte verstehen und auf den wollen wir nun besonders achten.

Im LG unter der Nummer 17

1. Nun komm, der Hei - den Hei - land,  
als der Jung - frau Kind er - kannt;  
dass sich wun - der al - le Welt,  
solch Ge - burt ihm Gott be - stellt.

2. Nicht von eines Mannes Fleisch, / sondern von dem Heiligen Geist / ist Gotts Wort worden ein Mensch; / wächst als Kind im Mutterleib.

3. Der Jungfrau Leib schwanger ward, / doch blieb Keuschheit rein bewahrt, / leucht hervor manch Tugend schon, / Gott war da in seinem Thron.

4. Er ging aus der Kammer sein, / dem königlichen Saal so rein, / Gott von Art und Mensch, ein Held; / sein' Weg er zu laufen eilt.

5. Kam vom Vater her sein Lauf / und steigt wieder dort hinauf, / fuhr hinunter zu der Höll / und wieder zu Gottes Stuhl.

Eph 4,8f

6. Der du bist dem Vater gleich, / führ hinaus den Sieg im Fleisch, / dass dein ewig Gottesmacht / uns in Schwachheit gebe Kraft.

7. Dein Krippe glänzt hell und klar, / die Nacht gibt ein neu Licht dar. / Dunkelheit kommt nicht herein, / der Glaub bleibt im hellen Schein.

8. Lob dem Vater sei getan, / Lob sei seinem einz'gen Sohn, / Lob sei dem Heiligen Geist / immer und in Ewigkeit.

T: Nach Martin Luther 1524 und dem Hymnus „Veni redemptor gentium“ des Ambrosius von Mailand um 386 • M: Einsiedeln 12.Jh., Martin Luther 1524

Endlich Zeit für Frieden! Haben wir bemerkt, welche Eigenschaften der „Durchbrecher aller Bande“, der **himmlische Friedensstifter** hat? Merkwürdige Dinge singt das Lied über den „Heiland der Heiden“. Er ist Kind der Jungfrau, nicht natürlich gezeugt, sondern empfangen vom Heiligen Geist wird er in Armut geboren und liegt in einer Krippe. Vom Himmel kam er auf die Erde und in den Himmel ist er wieder aufgefahren. Und obwohl er Gottes Sohn ist, hat er doch Frieden geschaffen in der Niedrigkeit eines schwachen Menschen.

Was dieses alte Adventslied singt, das klingt alles sehr weit weg für die Ohren moderner Menschen. Das eine Jungfrau ein Kind bekommt, oder das Gottes Sohn auf die Welt kommt, das ist doch heute höchstens noch Folklore. Sollte das wirklich geglaubt werden? Ja, wenn ein Lied aus dem 4. Jahrhundert solche Wunder besingt, dann neigt der moderne Mensch schnell dazu, all das ins Reich der Fabeln und Märchen abzutun. Aber auch im 4. Jahrhundert wussten die Menschen, dass eine Jungfrau kein Kind bekommen kann, es sei denn, es geschieht ein Wunder! Das aber konnten die Menschen früher noch viel besser als wir heute: Sie konnten noch an Wunder glauben!

Ja, wo der Verstand an seine Grenzen stößt, da braucht es ein Wunder! Und so ist es doch auch mit dem Wunsch nach Frieden. Was könnte man nicht alles ganz vernünftig klären, damit die Völker einträchtig miteinander leben. Was braucht es denn, ganz nüchtern betrachtet, um mit sich selbst und dem Mitmenschen im Frieden zu sein? Und doch reicht es nicht aus, vernünftig und nüchtern zu denken. Denn bei all diese Gedanken wird einer doch völlig vergessen – Gott! Viel ist heute vom Frieden in der Welt die Rede, aber wenig vom Frieden mit Gott. Ja, nur wenige Mensch fragen überhaupt nach Gott. Gott aber fragt nach uns Menschen. Er sieht unsere Not und er weiß um ihre Ursache. Gott kennt unseren Adamssinn nur zu gut. Und um den zu brechen, um uns von der Macht der Bosheit zu befreien, da brauchte es letztlich ein Wunder, ein Wunder Gottes!

Und dieses Wunder hat das alte Weihnachtslied vom Heiden Heiland besungen. „*Nun komm, der Heiden Heiland*“ Wer sind die Heiden? Und was ist ein Heiland? Von den Heiden zu reden hat heute keinen guten Klang. Nach unheilvollen Zwangsmissionierungen und der Zeit der Kolonialisierung verbinden wir mit den Heiden Menschen, denen erst noch die vermeintlichen Segnungen der Zivilisation gebracht werden müsste. Aber das ist in unserem Lied nicht gemeint. Der der hier, in unserem Lied gerufen wird, ist der Heiland der Völker! Und ein Heiland ist er, weil er eben für alle Welt erschienen ist und für alle Völker Heil und Frieden bringen möchte. Ja, der himmlische Friedensstifter ist zu allen Völkern gesandt. Er soll allen Völkern seinen Frieden bringen. Ja, schon mit seiner wunderbaren Geburt soll er alle Völker zum Staunen und zum Verwundern bringen: „*Das sich wunder alle Welt, Gott ihm solch Geburt bestellt*“.

Die wunderbare Geburt des Christkinds geschah in einer Welt, in der sich auch damals schon die Völker gegenseitig bekriegten, in der sich Menschen gegenseitig viel Böses taten. In diese Welt ist Jesus Christus gekommen, um ihr seinen Frieden zu bringen. Von diesem Frieden haben die Engel gesungen, als sie in der Weihnacht den Hirten die Geburt verkündet haben: „*Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen*“.

Wie aber hat nun Jesus Frieden gestiftet? Wo ist dieser Friede auf Erden zu finden? Später, als Jesus ein erwachsener Mann war, am Abend vor seinem grausamen Tod,

da sprach er noch einmal in aller Ruhe mit seinen Jüngern über den Frieden, den er stiften wollte. Er sprach: *„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“*

Mit diesen Worten verheißt Jesus seinen Frieden. Den Frieden, den er mit seiner Himmelfahrt zurücklassen wollte. Dieser Friede ist aber ein ganz besonderer Frieden. Es ist ein Frieden, den nur er, der Sohn der Jungfrau, geben kann. Sein Frieden unterscheidet sich deutlich von dem Frieden, den diese Welt gibt.

Das Frieden in dieser Welt ein kostbares und seltenes Gut ist, das haben wir schon gesehen. Das gilt auch für Deutschland, dass bis heute in einer 77-jährigen Friedensperiode leben darf. Wenn Jesus seinen Jüngern einen neuen Frieden versprach, dann tat er das, obwohl er wusste, wie schlimm die Anfeindungen und Verfolgungen für die Seinen werden würden. Doch bei seinen Frieden geht es eben nicht vorrangig um die Abschaffung von Gewalt, von Waffen und Kriegen. Es ist ein anderer Friede, einer der noch viel wichtiger ist. Jesus will, dass sich die Herzen seiner Jünger nicht erschrecken. Nicht einmal sein grausamer Tod an einem Kreuz sollte die Jünger erschrecken. Denn was da auf Golgatha geschehen, das hat den Frieden geschaffen, von dem die Engel in der Weihnacht sangen und von dem Jesus selbst am Tag vor seinem Tod sprach. Und warum wir uns über diesen Frieden wirklich freuen können, das hat später der Apostel Paulus in seinem Römerbrief mit den Worten beschrieben: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“* (Röm 5,1-5).

Ja, manchmal braucht es eben ein Wunder, damit sich Wünsche erfüllen. Auch der Wunsch nach Frieden hat Wunder benötigt. Das Wunder der Liebe Gottes, der uns Menschen nicht aufgibt, trotz unserer Bosheit. Und auch das Wunder der Jungfrauengeburt, durch das der Sohn Gottes auf Erden erschien. Ist es wirklich so abwegig, auch heute noch an echte Wunder zu glauben? Ist es nicht offensichtlich, dass die menschliche Vernunft ihre Grenzen hat und sie nicht alles erklären oder zum Besten ändern kann?

Am Schluss hat uns unser Lied zum Lob Gottes ermuntert. Ihm, dem dreieinigen Gott aus Vater, Sohn und Heiligem Geist sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Und auch das nächste Lied ermuntert uns nun zum Lob und zur Freude im Blick auf den kommenden Herrn. Gewiss gehört dieses Lied auch zu den eindrücklichsten und bekanntesten Adventsliedern. Und auch hier wollen wir nicht nur auf die Melodie hören, sondern auch die Worte bedenken.

Im LG unter der Nummer 22

1. Toch - ter Zi - on, freu - e dich,  
jauch - ze laut, Je - ru - sa - lem!  
Sieh, dein Kö - nig kommt zu dir,  
ja, er kommt, der Frie - de - fürst.  
Toch - ter Zi - on, freu - e dich,  
jauch - ze laut, Je - ru - sa - lem!

2. Hosianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk! /  
Gründe nun dein ewig Reich, / Hosianna in der Höh! / Ho-  
sianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König mild! /  
Ewig steht dein Friedensthron, / du, des ewgen Vaters  
Kind. / Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König mild!

T: Friedrich Heinrich Ranke (um 1820) 1826 • M: Georg Friedrich Händel 1747

Endlich Zeit für Frieden ... Haben wir bisher auf eine friedlose Welt und auf den himm-  
lischen Friedensstifter geschaut, so wollen wir nun auch von der **himmlischen Freude**  
hören.

„*Tochter Zion, freue dich!*“ Es ist wohl einem jeden Elternteil aus der Seele gesungen,  
wenn es heißt, dass sich die Tochter freuen soll. Nichts wünscht man sich mehr, als  
dass die eigenen Kinder mit Freude durchs Leben gehen können. Wer ist aber die Toch-  
ter Zion, von der unser Lied gesungen hat? Diese Tochter ist ein Bild für die Gläubigen,  
die zur Zeit des Alten Testaments gelebt haben und es ist ein Bild für den Berg Zion,  
dem Berg, auf dem die Stadt Jerusalem erbaut wurde. Doch mehr noch, die Tochter  
Zion ist auch ein Bild für die Gemeinde derjenigen, die heute an das Wunder der Weih-  
nacht glauben und die sich über den kommenden Friedenstifter von Herzen freuen. Das  
bekannte Adventslied von der Tochter Zion greift das Versprechen auf, dass der Herr  
selbst durch seinen Propheten Sacharja gegeben hat. „*Freue dich und sei fröhlich, du  
Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR*“ (Sach  
2,14).

Der Durchbrecher aller Banden, der Heiland der Welt ist nun der König und der Friede-  
fürst. Ja, das wäre doch wirklich Grund zur Freude, wenn es einen mächtigen Herrn  
gäbe, der nichts als Frieden zu geben hätte. Ein König, der ewig regiert und so zu ewi-  
gem Frieden führt. Zu schön, um wahr zu sein? Ja, gewiss, in dieser Welt, in der wir

leben, bei den Menschen, die wir sind, ist ein solcher König nicht zu erwarten. Aber der König, von dem unser Lied gesungen hat und den der Prophet angekündigt hat, der ist eben nicht von dieser Welt und ist nicht ein Mensch, wie wir. Ja, freue dich, du Tochter Zion! Freut euch, die ihr heute den Advent begeht und die ihr Weihnachten feiert. Die himmlische Freude, die uns auch dann erfüllen soll, wenn die Welt voller Hass und Kriegsgeschrei ist, ist die Freude, die der Engel den Hirten in der Weihnacht verkündete. Er sprach zu ihnen: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“* (Lk 2,10-11).

Was für eine Botschaft! Nicht nur die Art und Weise, in der sie den Hirten durch Engel verkündet wurde, ist beeindruckend, nein, vor allem ihr Inhalt ist es. *„Friede und Freude auf Erden!“* und: *„Der Heiland ist geboren, der versprochene Christus ist gekommen!“* Die Hirten wussten damals, was diese Worte bedeuteten. Nun also war die Zeit gekommen, in der sich die alte Hoffnung erfüllen sollte. Was die Propheten über lange Zeit verkündet hatten, das ist nun wahr geworden. Auch das Wort des Propheten Sacharja hat sich damit erfüllt.

Ja, freut euch, denn Christus, der Herr, kommt! Und wo ist er zu finden? Wohin ist er gekommen? Auf wundersame Weise kam er in der Heiligen Nacht in die kleine und unbedeutende Stadt Bethlehem. *„In Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“* war er dort zu finden. Als die Hirten zu ihm kamen und an seinem Bett standen, da wurden sie froh. Still werden sie auf das Kind geschaut haben, das ihnen geboren wurde. Leise werden sie Maria und Josef erzählt haben, was auf den Feldern geschehen ist. Und erfüllt mit großer Freude sind sie dann wieder zurückgekehrt zu ihren Schafen. Die Stille, die sie dort wieder empfing, war eine befreiende Ruhe, die ihre Herzen froh machte und die ihnen auch Kraft und Zuversicht in ihrem schweren Alltag schenkte.

Wer nun aber fragt, was das alles mit ihm selbst zu tun hat und worin er selbst Freude finden kann über dieses Kind von Bethlehem, der darf wissen, dass die Botschaft der Engel auch ihm gesagt ist. Das Christkind ist nicht nur den Hirten erschienen und auch nicht nur dem Volk Israel. Nein, denn schon durch Sacharja lässt der Herr verkünden: *„Es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein.“* Die Freude, die allem Volk widerfahren wird, darf also unsere Freude sein. Der Herr kommt zu uns. Der Heiden Heiland kommt zu jedem unter uns, denn er will unser aller Heiland sein.

Große Freude ist uns also verkündet! Freude, nach der wir uns im Advent besonders sehnen. Wonach aber unsere Sehnsucht verlangt, das werden wir nun im nächsten Lied singen: *„O Heiland, reiß die Himmel auf“*.

Im LG unter der Nummer 19



1. O Hei-land, reiß die Him-mel auf, he-rab, he-

rab vom Him - mel lauf, reiß ab vom Him - mel

Tür und Tor, reiß ab, wo Schloss und Rie - gel vor.

Jes 63,19

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß, / im Tau herab, o Heiland, fließ. / Ihr Wolken, brecht und regnet aus / den König über Jakobs Haus.

Jes 45,8

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, / dass Berg und Tal grün alles werd. / O Erd, hervor dies Blümlein bring, / o Heiland, aus der Erden spring.

Jes 11,1

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, / darauf sie all ihr Hoffnung stellt? / O komm, ach, komm vom höchsten Saal, / komm, tröst uns hier im Jammertal.

5. O klare Sonn, du schöner Stern, / dich wollten wir anschauen gern. / O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein / in Finsternis wir alle sein.

1,19

Jes 60,1f; 2.Petr

6. Hier leiden wir die größte Not, / vor Augen steht der ewig Tod. / Ach, komm, führ uns mit starker Hand / vom Elend<sup>1</sup> zu dem Vaterland.

Fremde

<sup>1</sup> aus der

7. Da wollen wir all danken dir, / unserm Erlöser, für und für. / Da wollen wir all loben dich / zu aller Zeit und ewiglich.

T: Friedrich Spee 1622; Str. 7: bei David Gregor Corner 1631 • M: Köln 1638, Augsburg 1666

Ja, es ist endlich Zeit für Frieden. Und alles, was wir in diesem Jahr in den Nachrichten gehört haben oder was wir selbst ganz persönlich erlebt haben, machen diesen Satz so aktuell: Es ist Zeit für Frieden. Doch so wünschenswert es ist, dass die Waffen endlich schweigen, nicht nur in der Ukraine, sondern überall auf der Welt, wo sich Völker im Krieg gegenüberstehen, so deutlich muss man auch sagen, dass es dafür keine Verheißung gibt. Wer einen irdischen Frieden ausrufen will, wer meint, die Menschen fänden irgendwann für immer zur Besinnung und der Adamssinn könnte in dieser Welt gebrochen werden, der folgt einem Wunschtraum. Ja, gewiss, so viel an uns selbst ist, wollen wir mit allen Menschen Frieden halten. Dazu ruft uns die Bibel auf. „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt 5,9). So sagt es Jesus in seiner berühmten Bergpredigt. Und im Römerbrief stehen die Worte: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ (Röm 12,18).

Wir alle wissen, wie schwer es schon im Kleinen sein kann, Frieden zu halten, um wieviel mehr im Großen. Und auch die Bibel verspricht keinen Weltfrieden! Es ist auch nicht die Aufgabe der Kirche, einen solchen Traum zu predigen. Wenn es aber so um uns und um die Welt, in der wir leben steht, welche Hoffnung gibt es dann und welche Sehnsucht

darf uns erfüllen? Die Adventszeit blickt nicht nur zurück auf die Geburt des Christkinds und was dieser Geburt vorausging. Nein, die Adventszeit ist eine Zeit der Besinnung auf das, was kommen wird. Davon hat das Lied eben gesungen. Die Hoffnung, die uns die Bibel macht und die wir im Christkind haben dürfen. Echten Frieden wird es erst dann geben, wenn der Heiland der Welt die Himmel aufreißt und herabkommt. Dann gibt es einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo es den Schrecken dieses Lebens nicht mehr gibt.

Und was bringt uns persönlich in diese neue Welt? Nichts mehr, aber auch nichts weniger als der Glaube an die himmlischen Worte des Weihnachtsengels: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids ... Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lk 2,10-11.14).

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Im nächsten Lied singen wir nun von dem Herrn; der kommt, um sein Gnadenreich aufzurichten und auf dem unsere ganze Hoffnung stehen darf. „Nun jauchzte, all ihr Frommen.“

Im LG unter der Nummer 16

1. Nun jauch - zet, all ihr From - men, zu  
weil un - ser Heil ist kom - men, der  
die-ser Gna - den-zeit, zwar oh-ne stol-ze Pracht,  
Herr der Herr - lich-keit,  
doch mäch - tig, zu ver - hee - ren und gänz - lich zu  
zer - stö - ren des Teu - fels Reich und Macht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden, / nehmt diesen König an, / wollt ihr beraten werden / und gehn die rechte Bahn, / die zu dem Himmel führt. / Sonst, wo ihr ihn verachtet / und nur nach Hoheit trachtet, / des Höchsten Zorn euch rührt.

5. Ihr Armen und Elenden / zu dieser bösen Zeit, / die ihr an allen Enden / müsst haben Angst und Leid: / Seid dennoch wohlgemäß! / Lasst eure Lieder klingen, / dem König Lob zu singen, / der ist euer höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen / in seiner Herrlichkeit / und all euer Klag und Weinen / verwandeln ganz in Freud. / Er

ists, der helfen kann. / Halt' eure Lampen fertig<sup>1</sup> / und seid  
stets sein gewärtig: / Er ist schon auf der Bahn. <sup>1</sup> Mt 25,1-13

T: Michael Schirmer 1640 • M: Bartholomäus Helder 1648

## Lasst uns beten!

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir, dass du uns deinen lieben Sohn gesandt hast. Aus Liebe zu uns hast du ihn in diese Welt gesandt.

(1) Wir bitten dich, hilf uns, dass wir in aller Demut an seine Krippe treten und in ihm unseren Heiland und Erlöser erkennen. Gib, dass wir uns mit bußfertigen Herzen auf sein Kommen vorbereiten und wir in den letzten Tagen dieser Welt nicht an deinen Verheißungen zweifeln, sondern fest auf den neuen Himmel und die neue Erde hoffen, die du verheißten hast.

(2) Wir bitten dich für deine Kirche auf Erden: Segne ihren Dienst in dieser Zeit, dass sie nicht ihre eigene Ehre sucht, sondern durch ihr Zeugnis allein Christus verherrlicht wird. Er ist das wahrhaftige Gotteslamm, das die Sünde der Welt trägt.

(3) Wir bitten dich auch: Pflanze durch dein Wort den Glauben in unsere Herzen, damit wir in Ehrfurcht vor dir leben. Die im Schlaf der Sicherheit liegen, wecke auf. Die geistlich Toten rufe zum Leben. Denen, die sich reich und satt vorkommen, zeige ihre Armut. Die untreu geworden sind, führe wieder zu dir. Vollende in uns allen das angefangene Werk. Stärke die Schwachen, tröste die Traurigen, gib den Kämpfenden den Sieg, bewahre die Treuen.

Du, Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, damit wir mit Leib und Seele im Glauben bewahrt werden für die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu bist du, der du uns berufen hast; du wirst es auch tun. Dir sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

## Vaterunser im Himmel ...

Zum Schluss wollen wir uns nun noch einmal zur Freude ermuntern lassen und stimmen das Adventslied an: „Ihr lieben Christen, freut euch nun“ Im LG unter der Nummer 10,



1. Ihr lie - ben Chris - ten, freut euch nun,  
bald wird er - schei - nen Got - tes Sohn,  
der un - ser Bru - der wor - den ist,  
das ist der lieb Herr Je - sus Christ.

2. Der Jüngste Tag ist nicht mehr fern. / Komm, Jesus  
Christus, lieber Herr. / Kein Tag vergeht, wir warten dein /  
und wollten gern bald bei dir sein.

3. Du treuer Heiland Jesus Christ, / dieweil die Zeit erfüllet  
ist, / die uns verkündet Daniel, / so komm, lieber Imma-  
nuel.

Dan 7,13f.27

4. Der Teufel brächt uns gern zu Fall / und wollt uns gar  
verschlingen all. / Er tracht' nach Leib, Seel, Gut und Ehr.  
/ Herr Christ, dem alten Drachen wehr.

5. Eil, lieber Herr, eil zum Gericht! / Lass sehn dein herrlich  
Angesicht, / das Wesen der Dreifaltigkeit. / Das helf uns  
Gott in Ewigkeit.

T: Erasmus Alber 1546 • M: Steht auf, ihr lieben Kinderlein

## **Wochenspruch**

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Lukas 21,28

**Bläserstück:** Thema zu Variationen von Volker Hahn